

dot  
books

WOLFGANG  
HOHLBEIN

OPERATION NAUTILUS



DIE RÜCKKEHR  
DER NAUTILUS

ZWÖLFTER ROMAN

Noch bevor Mike auch nur zwei Schritte getan hatte, flitzte Astaroth zwischen seinen Füßen hindurch und rannte hakenschlagend nach links. Ein Schuss krachte und eine Kugel schlug nur Zentimeter neben dem Meerkater Funken aus dem Deck und heulte als Querschläger davon. Astaroth machte einen weiteren Haken und der Offizier schoss erneut auf ihn. Diesmal schlug die Kugel noch dichter neben dem schwarzen Kater ein.

Aber mit seiner selbstmörderischen Aktion verschaffte Astaroth ihnen die wertvollen Sekunden, die sie brauchten, um die Bordwand und damit die Reling zu erreichen. Der Gedanke an das, was dahinter lag, erfüllte Mike mit blankem Entsetzen, aber die Alternative war auch nicht unbedingt verlockend. Der Offizier schoss zum dritten Mal auf Astaroth und diesmal verfehlte er ihn buchstäblich um Haaresbreite, aber irgendwann würde er sich ein anderes Ziel suchen – und Mike hatte eine ziemlich genaue Vorstellung davon, wie dieses Ziel aussehen würde. Mit ihrem Fluchtversuch hatten sie sowohl dem Offizier als auch McFarlane jeden Grund geliefert, sich nicht mehr an ihr Ehrenwort gebunden zu fühlen.

*Mir nach!*, kreischte Astaroth. Ohne innezuhalten erreichte er die Reling und verschwand mit einem gewaltigen Satz dahinter und nur einen halben Atemzug später waren auch Mike und Trautman dort angekommen und stürzten sich nebeneinander und mit weit ausgebreiteten Armen in den Abgrund, über dem das Schiff aufragte.

Der Sturz in die Tiefe schien kein Ende zu nehmen. Himmel und Erde vollführten einen unsinnigen, mehrfachen Salto rings um Mike herum und obwohl die Zeit scheinbar stehen geblieben war, sprang ihm die Wasseroberfläche regelrecht entgegen. Nur wenige Meter neben dem stählernen Rumpf der NAUTILUS und mit rudernden Armen und Beinen schlug er auf dem Wasser auf.

Es war, als wäre er durch eine Glasscheibe gestürzt.

Wie durch ein Wunder verlor er nicht das Bewusstsein, aber er war auf der Stelle gelähmt. Hilflos registrierte er, wie er fünf, sechs, sieben Meter weit unter die Wasseroberfläche gepresst wurde und dann allmählich zur Ruhe kam. Er musste sich bewegen. Schwimmbewegungen machen, um zurück zur Oberfläche zu gelangen und zu atmen, aber sein Körper war ein einziger, pulsierender Schmerz, in dem nicht mehr das allergeringste bisschen Kraft war. Vor seinem Gesicht stieg ein Vorhang aus silbernen Luftblasen auf, seine eigene, unendlich kostbare Atemluft, die aus seinem offen stehenden Mund entwich. Er spürte auch, dass er langsam wieder nach oben stieg, weil ein menschlicher Körper in Salzwasser einen starken Auftrieb entwickelte, aber diese Bewegung war viel zu langsam. Er würde ertrinken, noch bevor er der Oberfläche auch nur nahe gekommen war.

Schatten bewegten sich am Rand seines Blickfeldes; vielleicht die Vorboten des Todes, der immer schneller herannahte. Er versuchte noch einmal, sich zu bewegen, aber auch diesmal konnte er es nicht. Alles begann zu verschwimmen. Seine Glieder waren plötzlich schwer wie Blei.

Die Schatten kamen näher, griffen mit starken Händen nach ihm und zerrten ihn herum, weiter in die Tiefe, statt hinauf zum Licht und der rettenden Atemluft, dann wurde etwas auf sein Gesicht gepresst und kühler, unendlich süßer Sauerstoff strömte in seine Lungen. Für Sekunden tat Mike nichts anderes, als mit tiefen, gierigen Zügen ein und aus zu atmen

und das Gefühl zu genießen, mit dem das Leben in seinen Körper zurückkehrte. Er registrierte den riesigen schwarzen Umriss, der ihn gepackt hielt und weiter in die Tiefe zerrte, nur wie eine Gestalt aus einem Albtraum.

Erst als die Gestalt ihn in die Luftschleuse der NAUTILUS zerrte, begannen sich seine Sinne allmählich wieder zu klären, aber er hatte noch immer das Gefühl, einen quälenden Albtraum zu durchleben. Dann befand er sich in der inneren Schleusenkammer, das Wasser rings um ihn herum lief gluckend ab und allmählich kehrte er *wirklich* ins Bewusstsein zurück.

Mike setzte sich mit einem Ruck auf, riss die Sauerstoffmaske von seinem Gesicht und rang keuchend nach Luft. »Trautman!«, würgte er. »Was ist mit ... mit Trautman?«

Er bekam nicht sofort eine Antwort, obwohl er nicht allein in der Schleusenkammer war. Neben ihm kniete eine Gestalt in einem klobigen Taucheranzug, der zur Ausrüstung der NAUTILUS gehörte. Während Mike noch immer qualvoll nach Luft rang, hob sie die Arme und löste den wuchtigen Helm. Darunter kam Singhs dunkles Gesicht zum Vorschein.

»Wie geht es dir?«, fragte er besorgt.

Mike musste noch zweimal tief ein- und ausatmen, ehe er auch nur in der Lage war, ein Wort zu sprechen, und auch dann antwortete er nicht, sondern stellte seinerseits eine Frage.

»Trautman«, keuchte er mühsam. »Was ist mit ... mit Trautman?«

»Er lebt«, antwortete Singh. »Keine Sorge. Er ist verletzt, aber er lebt und er wird auch durchkommen. Serena und Chris haben ihn schon nach oben gebracht« Singh legte den Helm vor sich auf den Boden und stand mit sichtbarer Mühe in dem schweren Taucheranzug auf.

Mike versuchte ebenfalls auf die Füße zu kommen, schaffte es aber erst beim dritten Versuch und selbst dann erst, als Singh die Hand ausstreckte und ihm half.

»Wir haben wenig Zeit«, sagte der Inder. »Juan und Chris brauchen Hilfe in der Zentrale und ich muss diesen verdammten Anzug loswerden. Könntest du vorgehen und ihnen helfen?«

»Astaroth?«

»Er ist als Erster an Bord zurückgekommen«, antwortete Singh. »Bitte! Jeder Augenblick zählt!«

Mike fühlte sich noch immer benommen, aber in Singhs Stimme war ein Ernst, der ihm einen kalten Schauer über den Rücken jagte. Singh war der mit Abstand stärkste und tapferste Mensch, den er kannte. Wenn er vor irgendetwas Angst hatte, dann war die Lage *wirklich* ernst.

Mühsam drehte er sich herum und machte sich auf den Weg zum Salon. In seinen Ohren rauschte immer noch das Blut, aber da war auch noch ein anderes, dröhnendes Geräusch, das an Lautstärke zunahm: Es war das Grollen der Maschinen, die mit aller Kraft liefen; vermutlich, um die NAUTILUS so schnell wie möglich von der Prince of Cumberland wegzubringen.

Die große Irisblende vor dem deckenhohen Bullauge war geöffnet, als er in die Zentrale kam, sodass Mike erkennen konnte, dass sich die NAUTILUS noch nicht einmal eine halbe Seemeile von dem vermeintlichen Handelsschiff entfernt hatte. Sie drehte sich im Moment

nahezu auf der Stelle und gewann allmählich an Schnelligkeit, aber alles schien mit geradezu quälender Langsamkeit zu geschehen.

»Warum tauchen wir nicht?«, fragte er.

»Wir sind schon dabei«, antwortete Ben gereizt. »Komm her und hilf uns, statt schlaue Sprüche zu klopfen! Dann geht es nämlich schneller, weißt du?«

Mike setzte sich gehorsam in Bewegung, doch noch bevor er die halbe Strecke zurückgelegt hatte, sah er etwas, was ihm buchstäblich den Atem stocken ließ:

»Großer Gott!«, keuchte er.

Auch Ben hob den Kopf und sah in die gleiche Richtung wie er. Seine Augen wurden groß.

Überall auf dem Deck der Prince of Cumberland erhoben sich große Kistenstapel und andere Ladung, die zum Schutz vor der Witterung abgedeckt worden war – jedenfalls hatte Mike das bisher angenommen. Aber zumindest bei einem dieser klobigen Umrisse stimmte das nicht. Die Plane war entfernt worden und darunter kam der bedrohliche Umriss einer gewaltigen Zwillingskanone zum Vorschein. Die bestimmt acht Meter langen Rohre begannen sich zu bewegen und schwenkten langsam in ihre Richtung.

»*Tauchen!*«, schrie Mike. »*Tauchen, Ben! Tauchen!*«

Bens Hände schienen zu verschwimmen, so schnell huschten sie über die Kontrollen, betätigten Schalter und drückten Knöpfe. Die Alarmsirene heulte durch das Schiff und das Dröhnen der Motoren wurde noch lauter. Mike spürte, wie sich das Deck unter seinen Füßen nach vorne zu neigen begann, als die NAUTILUS gehorsam auf Bens Befehle gehorchte und zu tauchen begann.

Trotzdem schafften sie es nicht.

Über den Geschützrohren erschien eine graue Rauchwolke. Eine schreckliche, halbe Sekunde lang geschah gar nichts, dann spritzte unmittelbar neben der NAUTILUS das Wasser in einer gewaltigen Schaumexplosion hoch und fast im selben Moment schlug auch das zweite Geschoss ein.

Ein ungeheurer Schlag traf die NAUTILUS. Die Erschütterung riss Mike von den Beinen und schmetterte Juan gegen das Instrumentenpult und auch Ben klammerte sich mit aller Kraft fest, um nicht vom Stuhl zu fallen. Die NAUTILUS dröhnte, als befänden sie sich im Inneren einer riesigen Glocke, auf die ein Riese mit einem Vorschlaghammer einschlug, und Mike glaubte zu hören, wie irgendwo über ihnen etwas zerbrach. Das gesamte Schiff legte sich auf die Seite, sodass die Prince of Cumberland vor dem Bullauge plötzlich verschwand und dem Anblick des strahlend blauen Sommerhimmels Platz machte, dann richtete sich die NAUTILUS mit einer zweiten, kaum weniger heftigen Bewegung wieder auf, die Mike erneut von den Füßen riss. Zu dem nervenzerfetzenden Dröhnen und dem Heulen der Alarmsirene gesellte sich ein anderes, noch viel schlimmeres Geräusch: das Rauschen von Wasser, das irgendwo eindrang. Plötzlich schwappte es eiskalt um Mikes Füße und dann erscholl eine Anzahl dumpfer, lang anhaltender Schläge, als die Notautomatik reagierte und die wasserdichten Schotten schloss, um die Sektion um den beschädigten Teil herum zu verriegeln.

Mike richtete sich mühsam auf. Das Schiff tanzte wie ein Kahn auf der Wasseroberfläche, sodass er hastig die Beine spreizen und beide Arme ausbreiten musste,

um nicht gleich wieder hinzufallen. Neben ihm rappelte sich Ben umständlich hoch. Juan war schon wieder auf den Füßen, wirkte aber ziemlich benommen. Mikes Blick fiel aus dem Fenster.

Sie waren allerhöchstens zweihundert Meter von der Prince of Cumberland entfernt. Kein Wunder, dass die Kanone sie mit Leichtigkeit getroffen hatte. Die beiden riesigen Rohre waren weiter auf die NAUTILUS gerichtet und Mikes Herz begann wie rasend zu pochen.

»Worauf warten sie?«, murmelte Ben. »Wir sitzen doch wie auf dem Präsentierteller da!«

Ben hatte Recht. Das Schiff lag schräg und mit deutlicher Neigung nach vorne im Wasser, dennoch aber fast reglos. Irgendeine Automatik hatte den begonnenen Tauchvorgang abgebrochen, als sie den Wassereintrich registriert hatte, und auch die Motoren gestoppt.

»Weil sie uns nicht versenken *wollen*«, sagte eine Stimme hinter ihm. Mike fuhr leicht zusammen, als er Trautman erkannte, der hereinkam. Der alte Seemann schwankte sichtbar, als er an ihm vorbeiging. Sein Gesicht hatte einen ungesunden, fast grauen Farbton angenommen und ein einzelner Blutstropfen lief aus seiner Nase.

»Ich konnte nichts machen«, verteidigte sich Chris, der hinter ihm hereinstolperte. »Ich habe versucht, ihn im Bett festzuhalten, aber er hört nicht auf mich. Ich kann nichts dafür, ehrlich!«

Hinter Chris kam Serena herein und schließlich Singh, der noch einen Teil seiner Taucherausrüstung trug, und ein klitschnasser Astaroth, sodass sie alle zusammen waren. Vielleicht um gemeinsam zu sterben, dachte Mike bitter. Ihre Situation war noch nie so aussichtslos wie jetzt gewesen. Das Geschütz musste längst nachgeladen haben und die Zwillingsrohre deuteten so genau auf die NAUTILUS, dass Mike fast das Gefühl hatte, in einen Gewehrlauf zu blicken, den jemand aus wenigen Metern Entfernung auf ihn gerichtet hatte. Wenn jemand dort drüben auch nur einen winzigen Fehler machte oder nervös wurde, dann war es um sie alle geschehen.

»Ben, lass um Gottes willen die Hände vom Steuer«, murmelte Trautman. »Rühr nichts an! Habt keine Angst – sie werden uns nicht versenken.«

»Ich wollte, ich wäre da so sicher wie Sie«, antwortete Ben, aber er zog hastig die Hände zurück. Serena trat neben Mike und schmiegte sich an ihn. Sie zitterte am ganzen Leib, auch dann noch, als Mike den Arm um sie legte und sie beruhigend an sich drückte.

»Er wird nicht schießen«, beharrte Trautman. »McFarlane ist kein Mörder. Er wird uns nicht angreifen, solange wir nicht zu fliehen versuchen.«

»Wie beruhigend«, nörgelte Ben. »Er wird nur gleich eine Entermannschaft herüberschicken und wir verbringen den Rest unseres Lebens in einer englischen Strafkolonie.«

»Wir könnten näher heranfahren«, schlug Juan vor. »Wenn wir nahe genug sind, kann er nicht mehr auf uns schießen.«

»Und wenn wir unmittelbar unter das Schiff tauchen, kann er auch keine Wasserbomben einsetzen«, pflichtete ihm Singh bei. »Ein kluger Plan.«

»Aber leider undurchführbar.« Trautman schüttelte den Kopf. »Sobald wir uns auch nur

bewegen, eröffnen sie das Feuer. Wir können nur abwarten.«

»Abwarten?«, fragte Ben und Juan fügte hinzu. »Und wie lange?«

Trautman sah die beiden Jungen wortlos an. Statt zu antworten, griff er unter die Jacke und zog seine Taschenuhr hervor. Seine Hände zitterten so sehr, dass er Mühe hatte, den Deckel hochzuklappen, und Mike fiel erneut auf, wie schlecht er aussah. Er war nicht einfach nur erschöpft, begriff Mike. Er musste sich bei dem Zwanzig-Meter-Sprung verletzt haben. Aber was hatte er erwartet? Selbst ihn hätte der »kleine Hüpfen« fast umgebracht und er war beinahe fünfzig Jahre jünger als Trautman.

»Nicht mehr lange«, sagte Trautman nach einer Weile.

»Was soll das heißen?«, verlangte Ben zu wissen. »Wieso sehen Sie dauernd auf die Uhr und was –«

Er brach mitten im Satz ab, als es drüben bei der Prince of Cumberland hell aufblitzte. Eine halbe Sekunde lang geschah gar nichts und Mike fragte sich schon, ob sie vielleicht nur einen verirrtten Sonnenstrahl gesehen hatten, der sich auf Metall oder Glas brach – und dann schoss eine gewaltige, mindestens dreißig Meter hohe Feuersäule aus dem Heck des Frachters, gefolgt von wirbelnden Trümmerstücken und brodelndem schwarzem Qualm!

Nicht nur Mike schrie erschrocken auf, aber ihre Schreie gingen in dem gewaltigen Dröhnen und Krachen unter, das von der Prince of Cumberland herüberwehte. Das riesige Schiff zitterte wie unter einem Faustschlag und nur eine Sekunde später erreichte die Druckwelle auch die NAUTILUS und ließ sie abermals erbeben. Für eine weitere Sekunde war Mike felsenfest davon überzeugt, dass die Geschütze der Prince of Cumberland nun feuern und ihr Schicksal endgültig besiegeln würden.

Stattdessen begann sich der Kanonenturm zu drehen, um in die Gegenrichtung zu zielen.

»Was ... was ist denn das?«, murmelte Ben.

Niemand antwortete ihm. Alle sahen gebannt und bis ins Mark erschrocken zu, was drüben auf der Prince of Cumberland weiter geschah. Die Flammen, die aus der zerborstenen Frachtluke im Achterdeck des Schiffes gekommen waren, waren erloschen, und an ihrer Stelle quoll jetzt fettiger schwarzer Qualm aus dem Rumpf. Gestalten hasteten über das Deck und versuchten eine Anzahl kleinerer Brände zu löschen, die überall auf dem hinteren Teil des Schiffes ausgebrochen waren und der Geschützturm hatte seine Drehung fast vollendet.

»Das ist unsere Chance!«, keuchte Ben. »Wir müssen tauchen!«

Trautman hob die Hand. Er schüttelte den Kopf. Die Bewegung wirkte unendlich müde und seine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, als er antwortete: »Es ist zu spät, Ben. Was geschehen wird, geschieht.«

Niemand im Salon verstand, was Trautman mit diesen Worten meinte, aber es achtete im Grunde auch niemand darauf. Alle starrten gebannt das riesige angebliche Handelsschiff an. Es hatte sich in Bewegung gesetzt und drehte sich auf der Stelle. Die Matrosen löschten die Brände an Deck mit erstaunlicher Schnelligkeit und unter einer der weggerissenen Planen am Heck des Schiffes war eine zweite, nicht minder große Kanone zum Vorschein gekommen, die nun ebenfalls in die der NAUTILUS abgewandten Richtung schwenkte.

»Die WOTAN?«, fragte Singh leise.